

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt von Olaf Jacobsen

Teil 6: Die vielen Kinder

Bibo steht vor dem großen Spielplatz, den er schon gut kennt. Er sieht viele Kinder dort spielen. Am Rand sitzen einige Erwachsene. Die Schaukel ist frei. Dort rennt er hin, setzt sich drauf und beginnt zu schaukeln. Von hier aus kann er den gesamten Spielplatz sehen. Er kann in Ruhe schauen, ob ein Kind da ist, das er kennt.

Gott sei Dank ist dieser große tolle Spielplatz nicht weit weg von Zuhause. Er war schon oft mit seinen Eltern hier. Und auch mit Freunden. Seit ein paar Wochen geht er manchmal sogar alleine hierhin, denn es sind immer Kinder mit ihren Eltern auf diesem Spielplatz. Der Spielplatz ist nie leer. Und wenn er mal leer sein sollte, dann soll er wieder nach Hause kommen – haben seine Eltern gesagt.

Während er schaukelt, entdeckt er Susi, die auf einem Pferd mit einer Spiralfeder sitzt und darauf hin und her wippt. Und da hinten rutscht gerade Holger die Rutsche runter. Bibo kennt beide aus dem Kindergarten. Susis Mutter ist auch da und sitzt auf einer Bank. Susi ist noch vier Jahre alt. Und Holger ist vor zwei Wochen aus dem Kindergarten verabschiedet worden, weil er nach den Ferien in die Schule geht. Er ist schon sechs.

Bibo hüpfte von seiner Schaukel runter und läuft zu Susi rüber.

„Hallo Susi!“

„Hallo!“

„Darf ich dir mal mein neues T-Shirt zeigen?“

Susi guckt und sagt: „Es ist weiß.“

„Ja, aber nicht immer“, antwortet Bibo.

„Soll ich mal zeigen?“

Susi steigt von ihrem Wipp-Pferd ab und läuft um Bibo herum. Sie sagt:

„Es ist überall weiß!“

Bibo sagt zu seinem T-Shirt: „Ich will, dass du rot wirst.“
Zack – ist das T-Shirt knallrot.

Susi ist sofort stehen geblieben und schaut gebannt auf das T-Shirt, das langsam wieder weiß wird.

„Warum wird es wieder weiß?“, fragt Susi.

Bibo zuckt mit seinen Schultern. „Ich weiß es nicht.“

„Kann ich auch mal mit dem T-Shirt reden?“

Bibo erklärt: „Das T-Shirt hört nur auf den, der es an hat.“

„Mach das nochmal“, wünscht sich Susi.

„Ich will, dass du rot wirst.“ Zack – und es ist rot.

„Sag mal eine andere Farbe.“ Susi ist neugierig.

„Aber dann muss ich was anderes sagen“, entgegnet Bibo.

„Ich kann sagen: Es gehört dazu, dass du dir eine andere Farbe wünschst.“ Zack – ist das T-Shirt grün.

„Gibt es noch mehr Farben?“

„Ja, lila und blau. Mehr Farben habe ich noch nicht rausgekriegt.“

„Hat dir das niemand gesagt?“ fragt Susi.

„Nee, das musste ich selbst ausprobieren. Ich weiß nicht, wer mir das T-Shirt geschickt hat. Es war kein Absender auf dem Paket.“

Bibo hört hinter sich die Stimme von Holger: „Hallo Bibo, darf ich das T-Shirt auch mal anziehen?“ Bibo dreht sich um und sieht, dass sechs Kinder vom Spielplatz hinter ihm stehen und neugierig auf das T-Shirt schauen. Alle sind hergekommen. Kein Kind spielt mehr.

Ein anderes Kind sagt: „Ich will auch mal dein T-Shirt anhaben.“ Und ein drittes Kind ergänzt: „Ich auch!“

Bibo kriegt ein bisschen Angst. Das ist neu für ihn, dass ihn alle anschauen. Außerdem hat er Angst davor, dass er sein T-Shirt vielleicht nicht mehr wiederbekommt. Aber er traut sich auch nicht, „Nein“ zu sagen.

Da kommt Bibo eine Idee. Er sagt zu allen Kindern:

„Ich kann euch zeigen, wie das T-Shirt blau wird. Ich sag mal was: Ich will mein T-Shirt **nicht** ausziehen.“ Zack – das T-Shirt ist blau und hat ein paar schwarze Punkte. Bibo weiß sofort, warum das T-Shirt wieder schwarze Punkte hat. Er hat ja ein

bisschen Angst. Aber kein Kind sagt etwas über die schwarzen Punkte. Alle sind nur erstaunt darüber, dass das T-Shirt jetzt eine andere Farbe angenommen hat.

Die Kinder sagen:

„Cool!“ – „Wow!“ – „Krass!“

Bibo will lieber nicht nachschauen, ob auch die Erwachsenen auf den Bänken zu ihm gucken.

Ein Kind fragt: „Wie machst du das?“

Bibo erklärt: „Ich sage was und das T-Shirt hat dann eine Farbe. Ich kann euch noch etwas zeigen.“ Bibo holt tief Luft und sagt: „Es gehört dazu, dass ich jetzt wieder nach Hause gehe.“ Zack – das T-Shirt wird grün und zeigt ebenfalls noch ein paar schwarze Punkte. Das liegt daran, dass Bibo immer noch ein bisschen Angst hat. Nicht doll – aber ein bisschen. Deswegen sind vielleicht auch nur wenige Punkte da. Er will jetzt lieber wieder einfach nach Hause zurückgehen. Er muss erst einmal verdauen, was hier gerade passiert ist.

Er winkt den Kindern zu und ruft: „Tschüss!“ Dann dreht er sich um und läuft zum Zebrastreifen.

Als Bibo wieder nach Hause kommt und die Tür aufschließt, hört er seine Eltern streiten. Ihm tut das immer ein bisschen weh, wenn sie streiten.

Die Eltern stehen im Wohnzimmer.

Mama sagt: „Ich möchte doch nur, dass du weißt, wie wichtig das für mich ist!“

Papa antwortet: „Ja, ich weiß! Und ich will nur einmal ausprobieren, ob es auch anders geht!“

Bibo weiß nicht, worüber sie streiten, aber eines weiß er ganz genau. Schnell stellt er sich zwischen beide. Seine Eltern sind überrascht, was ihr Kind da macht. Das hat Bibo noch nie gemacht. Ihnen bleiben die Worte im Hals stecken. Bibo schaut zu seinen Eltern hoch und sagt: „Ihr seid beide rot und habt schwarze Punkte.“ Die Eltern schauen sich verblüfft an und müssen dann beide lachen. Bibo rennt schnell die Treppe hoch und hört noch, wie Mama sagt: „Ja, er hat Recht. Wir wollen beide etwas und halten beide verzweifelt an unseren Wünschen fest. Dabei geht es uns nicht gut. Deswegen haben wir schwarze Punkte.“

Bibo kann mit seinen Eltern noch nicht über den Spielplatz reden. Deswegen geht er in sein Zimmer, macht die Tür hinter sich zu und freut sich ein bisschen, dass Mama und Papa jetzt nicht mehr streiten. Das T-Shirt ist einfach voller Wunder. Jetzt wirkt es sich sogar schon auf Mama und Papa aus.

Aber Bibo hat immer noch ein bisschen Angst, wenn er an die vielen Kinder denkt, die alle sein T-Shirt anhaben wollten. Er testet noch einmal sein T-Shirt und sagt: „Ich will die schwarzen Punkte weghaben.“ Das T-Shirt zeigt die rote Farbe und trotzdem ein paar schwarze Punkte. Es klappt nicht. Ja, das hat Bibo sich gedacht, denn ihm geht es immer noch nicht gut. Und mit Mama und Papa kann er gerade nicht reden. Die haben etwas Anderes im Kopf.

Wie kann er die schwarzen Punkte wieder wegstreichen?

Teil 7: Schwarze Punkte

Bibo sitzt in seinem Zimmer. Ihm geht es nicht gut. Wenn er an den Spielplatz und die vielen Kinder denkt, fühlt er immer noch ein bisschen Angst. Alle wollten sein T-Shirt haben. Das ist ihm immer noch unheimlich.

Am liebsten möchte er jetzt mit dem Dschinni spielen. Mit der Spielfigur aus dem Märchen „Aladin und die Wunderlampe“, die er gestern geschenkt bekommen hat. Doch der Dschinni liegt noch unten im Wohnzimmer auf dem Tisch mit den Geburtstagsgeschenken.

Mama ist vorhin die Treppe hochgekommen und ist in ihr Arbeitszimmer gegangen. Papa ist wohl noch unten.

Bibo steht auf und geht runter ins Wohnzimmer. Er stapelt alle vier Geschenke aufeinander. Zuunterst das Puzzle, darauf das Malbuch und die Stifte. Darauf balanciert er den Ball und die Dschinni-Figur. Er will mit dem Stapel schon die Treppe hochgehen, da hört er Papa aus der Küche:

„Bibo, wie geht es dir?“

„Weiß nicht“, murmelt Bibo und stapft die Treppe hoch. Er hört, dass Mama in ihrem Arbeitszimmer telefoniert.

Dann geht er in sein Zimmer und stößt mit seinem Fuß seine Tür vorsichtig zu. Er hat ja keine Hände frei.

Er legt alle seine Geschenke auf seinen Kinderschreibtisch.

Will er den Dschinni zu den Spielfiguren stellen, die er schon hat? Zu Aladin und zur Prinzessin, die auf der Fensterbank stehen? Doch plötzlich kommt ihm eine andere Idee. Er hält den Dschinni in seiner Hand, so dass der Dschinni ihn anblickt. Er weiß, dass der Dschinni im Märchen die Wünsche von Aladin erfüllt. Deswegen sagt Bibo jetzt zum Dschinni:

„Ich wünsche mir, dass die schwarzen Punkte verschwinden.“ Sein T-Shirt wird rot und es sind immer noch ein paar schwarze Punkte zu sehen. Aber gleichzeitig klopft es an der Tür. Er hört Papas Stimme:

„Bibo? Darf ich reinkommen?“

„Ja“, murmelt Bibo.

„Dir geht's nicht gut, stimmt's?“, vermutet Papa.

„Hmm“, ist das einzige was Bibo von sich geben kann.

Papa schließt die Tür hinter sich und setzt sich auf Bibos Bett. Er fragt weiter: „Weil Mama und ich gestritten haben?“

Bibo setzt sich neben Papa auf das Bett. Es platzt aus ihm raus:

„Nein. Auf dem Spielplatz haben mich die Kinder alle angeguckt. Alle wollten mein T-Shirt haben.“ Bibo beginnt zu weinen.

Papa nimmt ihn in den Arm.

„Ja, wein dich erst mal aus“, sagt er liebevoll.

Bibo schluchzt und die Tränen fließen.

Sein Papa streichelt seinen Kopf.

Dann sagt Bibo: „Ich will die schwarzen Punkte weghaben.“

Papa fragt nach: „Die von Mama und mir?“

„Nein, die schwarzen Punkte bei mir. Weil ich Angst hatte und weggerannt bin.“ Bibo schluchzt noch ein bisschen, aber es kommen kaum noch Tränen.

Papa denkt nach. Dann sagt er sanft, während er Bibo weiter streichelt:

„Ja, das verstehe ich. Weißt du, manchmal ist es so, dass wir vor etwas Angst haben und dann weglaufen. Und manchmal ist es so, dass wir direkt etwas ändern. Du bist vorhin direkt zu Mama und mir gekommen und hast was verändert. Du hast uns gesagt, dass wir rot mit schwarzen Punkten sind. Dadurch haben wir mit dem Streiten aufgehört. Aber vom Spielplatz bist du einfach so weggerannt. Und das war gut so. Du hast dich geschützt. Mal rennen wir weg und mal verändern wir etwas. Wegrennen ist nicht falsch.“

Bibo klagt: „Aber die schwarzen Punkte sind falsch.“

„Ja, stimmt!“ nickt Papa. „Die schwarzen Punkte zeigen, dass es dir nicht gut geht. Und es soll dir wieder gut gehen, stimmt’s?“

„Ja!“, seufzt Bibo und fühlt sich von Papa verstanden.

Papa fragt weiter: „Wenn es dir auf dem Spielplatz gut gegangen wäre, wärst du dann auch weggerannt?“

„Nö“, antwortet Bibo. Papa fragt: „Und was wäre gewesen, wenn dann tatsächlich ein Kind mit deinem T-Shirt abgehauen wäre?“

„Das wär’ doof!“, sagt Bibo deutlich.

„Vielleicht hat deine Angst dich beschützt? Vielleicht hat sie dafür gesorgt, dass du dein T-Shirt behalten kannst?“

Bibo denkt nach. „Hmmm“, brummt er. „Dann können mich die schwarzen Punkte auch beschützen?“

„Ich würde sagen, dass deine Angst dich beschützt“, schlägt Papa vor. „Und die Punkte **zeigen** nur, dass du Angst hast.“

Bibo fragt nach: „Also ist es auch gut, dass sie manchmal da sind?“

„Na klar!“, bestätigt Papa.

Bibo atmet durch. Ihm geht es besser. Er guckt auf sein T-Shirt und sagt: „Auch die schwarzen Punkte gehören manchmal dazu.“ Das T-Shirt wird grün, aber ohne schwarze Punkte. Denn Bibi geht es jetzt wieder wesentlich besser. Er ist noch nicht wieder fröhlich, aber er ist entspannt. Und er freut sich, dass die schwarzen Punkte weg sind.

Er weiß jetzt auch, dass er in Zukunft aufpassen will, wem er sein T-Shirt zeigt.

Deswegen sagt er jetzt: „Es gehört auch dazu, dass ich nicht allen mein T-Shirt zeige.“ Das T-Shirt ist wieder grün.

„Und wenn ich Angst habe, dann will ich mein T-Shirt nicht zeigen.“ Das T-Shirt wird blau.

Papa freut sich: „Ja, genau. Toll!“

Bibi freut sich auch. Er steht auf, geht zu seinem Schreibtisch rüber, schaut den Dschinni an und sagt: „Danke!“ Er ist davon überzeugt, dass der Dschinni den Papa hochgeschickt hat.

Dann rennt er in Mamas Arbeitszimmer, die immer noch telefoniert. Er umarmt Mama kurz, so gut es geht, während sie telefoniert. Sie schaut ihn beim Reden liebevoll an und streichelt seinen Kopf. Dann rennt er wieder raus zu Papa, der im Flur steht, umarmt ihn und rennt anschließend die Treppe runter. Er ruft: „Ich fahre zu Simon!“

„Ja, tschüss!“, antwortet Papa.

Bibi geht aus dem Haus, schnappt sich sein Fahrrad und fährt los.

Teil 8: Der Kindergeburtstag

Es ist Samstag. Heute feiert Bibi nachträglich seinen Kindergeburtstag. Als er wach wird, freut er sich total. Er springt aus seinem Bett und zieht seine Hose an. Dann läuft er runter in den Wäschekeller, wo sein Wunder-T-Shirt auf der Wäscheleine hängt. Natürlich musste es Mama auch mal waschen. Gott sei Dank ist es schon trocken. Er zieht es an und sagt: „Ich will einen tollen Kindergeburtstag haben.“ Der Test klappt. Das T-Shirt funktioniert auch nach dem Waschen und ist soeben rot geworden. Inzwischen wird es langsam wieder weiß.

Bibi läuft aus dem Keller hoch in die Küche. Jetzt gibt es erst einmal Frühstück mit Mama allein. Papa ist gestern Abend verreist. Er muss über das Wochenende in einer anderen Stadt arbeiten und kommt Sonntagabend zurück. Aber das ist nicht schlimm. Bibi will ja nur mit den anderen Kindern feiern. Und Mama ist ja da und macht alles.

Eingeladen hat er Susi und Torsten, die er aus dem Kindergarten kennt. Dann kommt natürlich auch sein Freund Simon. Und es kommen Sofia und Matteo. Sie sind Zwillinge. Deswegen sind sie genau gleich alt. Beide sind sechs und gehen nach den Ferien in die Schule. Ihre Eltern sind mit Mama und Papa befreundet. Die beiden Familien besuchen sich immer gegenseitig. Bibi spielt gerne mit Sofia und Matteo.

Beim Frühstück fragt Mama:

„Willst du heute dein T-Shirt die ganze Zeit anhaben?“

Bibi hat sich schon was überlegt. Er antwortet: „Nö, am Anfang nicht. Ich ziehe es erst nach dem Kuchen an. Und später dürfen die anderen Kinder es auch ausprobieren.“

Mama sagt: „Dann hast du keine Angst mehr, dass andere Kinder dein T-Shirt anziehen?“

„Nö“, antwortet Bibi, „Ich kenne sie ja alle.“

Nun hat Mama eine Idee: „Sollen wir ein Spiel daraus machen?“

„Au ja!“ ruft Bibi begeistert. „Das Farbenwechsel-Spiel.“

Mama fragt nach: „Und wie soll das Spiel gehen?“

Bibi sagt: „Jeder darf einmal das T-Shirt anhaben und verschiedene Farben herbeizaubern. Vielleicht entdecken wir dabei auch was Neues.“

„Alles klar“, sagt Mama. „Und weißt du schon, wann ihr das spielen wollt?“

Bibi weiß auch hier schon genau, wie er es möchte: „Ich will nach dem Kuchen zuerst die Reise nach Jerusalem spielen. Und danach machen wir das mit dem T-Shirt.“

„So machen wir es“, nickt Mama, die sich schon daran gewöhnt hat, dass das T-Shirt rot wird, wenn Bibi etwas will.

Nach dem Frühstück zieht Bibi sein Wunder-T-Shirt wieder aus und zieht ein normales an.

Am Nachmittag klingelt zuerst Torsten. Bibi macht ihm auf. Torstens Vater hat ihn gebracht und gratuliert Bibi nachträglich. Dann verabschiedet er sich von Torsten. Die beiden Jungs laufen ins Wohnzimmer und Torsten überreicht Bibi sein Geschenk. Bibi hat seine Geschenke inzwischen wieder aus seinem Zimmer runter ins Wohnzimmer auf den Geschenke-Tisch gestellt, damit er sie den anderen Kindern zeigen kann. Nur das Wunder-T-Shirt ist noch oben. Torstens Geschenk stellt er eingepackt dazu. Er will auspacken, wenn

alle Kinder da sind. Bibo fragt Torsten: „Wollen wir mit meinem neuen Ball im Garten Fußball spielen?“

„Ja“, nickt Torsten und beide rennen durch die Terrassentür nach draußen.

Mama weiß, dass Bibo auch draußen die Klingel hören kann, wenn die nächsten Kinder kommen. Und tatsächlich: Immer wenn es klingelt, rennt Bibo wieder rein zur Haustür und öffnet. Im Garten ist nicht nur Rasen, sondern Bibo hat auch eine Schaukel und eine Rutsche. Und so ergibt es sich, dass Bibo alle Kinder in den Garten holt. Susi vergnügt sich mit der Rutsche, Matteo schaukelt und Sofia kickt mit den übrigen drei Jungs mit dem Ball. Alle Kinder kennen sich schon untereinander.

Dann ruft Mama: „Der Tisch ist fertig gedeckt. Ihr könnt jetzt Kuchen und Muffins essen, wenn ihr wollt.“

Die beiden Mädels rennen gleich rein. Die Jungs spielen noch weiter, kommen dann aber auch gleich. Und dann werden fleißig Kuchen und Bibos Lieblings-Muffins gemampft. Man hat den Eindruck, als würden hier sechs Krümelmonster aus der Sesamstraße sitzen. Dabei haben sie viel Spaß, lachen und quietschen und kichern und machen einfach nur Quatsch. Mama kennt das schon und freut sich an dem fröhlichen Kinder-Durcheinander. Sie weiß, dass sie morgen – am Sonntag – in Ruhe aufräumen und putzen wird. Und vielleicht hilft ihr ja Bibo dabei.

Später, als alle fertig mit krümeln sind und Bibo alle Geschenke ausgepackt hat, ruft Mama: „Und jetzt stellt mal fünf Stühle in die Mitte vom Wohnzimmer – für die Reise nach Jerusalem.“

„Au jaaa!“ ist aus mehreren Kindermündern zu hören. Bibo ruft laut: „Zuerst hole ich noch mein Wunder-T-Shirt!“ Er rennt die Treppe hoch.

Susi und Simon kennen das T-Shirt schon. Aber Torsten, Sofia und Matteo noch nicht.

Als Bibo wieder runterkommt und sein T-Shirt anhat, fragt Matteo: „Und was ist daran jetzt ein Wunder?“

Bibo zeigt den Kindern, wie das T-Shirt seine Farben wechselt, und erklärt ihnen alles, was er bisher weiß. Und obwohl Susi und Simon das schon kennen, sind sie trotzdem wieder genauso verblüfft, wie die anderen Kinder.

Zum Schluss sagt Bibo: „Jetzt spielen wir die Reise nach Jerusalem und danach darf jeder mal das T-Shirt anziehen.“

Und er fügt hinzu: „Und ich **will** dieses Spiel gewinnen.“ Sein T-Shirt wird wieder rot. Torsten muss das T-Shirt mal berühren. „Ganz normaler Stoff“, sagt er. „Kein leuchtendes Plastik und kein Bildschirm.“ Er kann es immer noch nicht glauben.

Und schon geht das Spiel los und Mama macht die Musik an. Sechs Kinder laufen um fünf Stühle herum. Wenn die Musik aufhört, muss sich jedes Kind ganz schnell auf einen Stuhl setzen. Wer keinen Stuhl erwischt, scheidet aus. Die Musik unterbricht plötzlich und die Kinder drängeln sich auf die Stühle. Doch Susi hat's nicht geschafft und scheidet als Erste aus. Sie muss sich an den Rand setzen und zuschauen.

Dann wird ein Stuhl weggenommen und nun laufen noch fünf Kinder um vier Stühle. Die Musik beginnt wieder. Und als sie aufhört, hat Bibo leider keinen Platz mehr bekommen. Traurig bleibt er stehen. Er will nicht jetzt schon ausscheiden

müssen. Die zuschauende Susi sieht, dass Bibo noch bei den Stühlen steht und sagt: „Du darfst jetzt auch nicht weiter mit-spielen.“

Bibos T-Shirt färbt sich blau – mit schwarzen Punkten. Bibo ist verblüfft und ruft:

„Aber ich hab doch gar nichts gesagt! Warum ist das T-Shirt jetzt blau?“

Susi vermutet: „Ich hab´ gesagt: Du darfst nicht weiter mit-spielen.“ Und wieder färbt sich das T-Shirt blau mit schwarzen Punkten. Jetzt macht sich Bibo Sorgen: „Aber das heißt ja, dass jetzt jemand anderes die Farbe des T-Shirts verändern kann.“

Schnell muss er ausprobieren, ob er die Macht über sein T-Shirt verloren hat und Susi nun die Macht darüber hat. Dabei vergisst er, dass er eigentlich traurig war. Er sagt neugierig: „Ich will aber weiter mitspielen.“ Und weil er etwas will, färbt sich das T-Shirt nun rot. Dieses Mal ohne schwarze Punkte, denn seine Traurigkeit ist ja weg. Er ist erleichtert. Die Macht über sein T-Shirt hat er immer noch – Gott sei Dank.

Susi antwortet: „Du darfst aber nicht.“ Und zack, das T-Shirt ist wieder blau. „Ich will aber!“ Das T-Shirt wird rot. „Du darfst aber nicht.“ Blau.

Jetzt wird´s lustig. Susi und Bibo machen ein Spiel draus. Sie merken, dass sie das T-Shirt beide beeinflussen können. Bibo sagt mit viel Spaß noch schneller: „Ich will aber.“ Rot. Und Susi antwortet eifrig und voller Freude noch schneller: „Du darfst aber nicht.“ Blau. „Ich will aber“ – Rot – „Du darfst aber nicht“ – Blau – „Ich will aber“ – Rot – „Du darfst aber nicht“ – Blau – Rot – Blau – Rot – Blau. Je schneller Susi und

Bibo abwechselnd und fast gleichzeitig ihre Sätze sagen, umso schneller wechselt das T-Shirt seine Farben. Am Schluss sagt Bibo außer Atem begeistert: „Es gehört auch dazu, dass ich jetzt nicht weiter mitspielen darf.“ Jetzt wird das T-Shirt grün. Alle lachen.

Mama ruft: „Jetzt hast du wieder was Neues entdeckt!“

„Ja, echt genial!“, jubelt Bibo. „Danke, Susi!“

Teil 9: Das T-Shirt-Spiel

Das Spiel „Die Reise nach Jerusalem“ hat Matteo gewonnen. Dafür hat er einen kleinen Preis von Mama bekommen. Mama hat viele kleine Spielzeuge als Preise eingekauft. Für das Topfschlagen und für die Gewinner der anderen Spiele.

Aber jetzt ist erst einmal ein Spiel dran, bei dem es keinen Gewinner gibt. Oder sind am Ende alle Gewinner?

Für dieses neue Spiel hatte sich Bibo überlegt, dass alle Kinder einmal das Wunder-T-Shirt anziehen und ausprobieren dürfen, wenn sie es wollen. Doch was dabei passieren wird, weiß vorher natürlich noch keiner.

Mama sagt: „Ich finde, dass wir auslosen, wer zuerst das Wunder-T-Shirt ausprobieren darf und wer danach kommt.“

„Na gut“, sagt Bibo, während sein T-Shirt lila wird.

Matteo fragt nach: „Bibo? Warum wird das T-Shirt lila? Ich verstehe es noch nicht.“

Bibo erklärt: „Wenn man etwas gefragt wird und dann mit ‚Ja, klar‘ oder mit ‚Na gut‘ antwortet, dann wird das T-Shirt lila.“

Matteo entgegnet: „Aber deine Mama hat dich doch gar nichts gefragt.“

Bibo ist überrascht. „Ja, stimmt. Sie hat nur das mit dem Auslosen gesagt. Hmm..., dann weiß ich auch nicht ...“

Sofia freut sich. „Juchuu! Dann haben wir ja ein Geheimnis rauszukriegen.“

Mama Rollenwechsler ergänzt: „Und vielleicht gibt es ja noch viel mehr Geheimnisse? Schau´n wir mal ... Ich habe hier kleine Zettel gemacht und zusammengefaltet. Auf jedem Zettel steht ein Name. Wer möchte die Losfee spielen und einen Zettel aus dem Zettelhaufen ziehen?“

„Ich!“ Susi meldet sich als Erstes.

„Dann zieh mal einen Zettel, Susi.“ Mama reicht Susi die kleine Schüssel mit den fünf Zetteln hin und Susi sucht sich einen aus. Sie faltet den Zettel auseinander und reicht ihn Mama, denn Susi kann mit ihren vier Jahren noch nicht lesen. Mama liest laut: „Sofia“.

Bibo hat inzwischen das Wunder-T-Shirt ausgezogen und ein normales T-Shirt angezogen. Während er das Wunder-T-Shirt Sofia reicht, erklärt er: „Das T-Shirt kann man ein bisschen dehnen. Du darfst es auch über deine Sachen drüberziehen.“

Sofia zieht das T-Shirt an. Dann fragt sie: „Und jetzt?“

Bibo will unbedingt testen, ob er das T-Shirt auch von außen beeinflussen kann. Er sagt: „Du darfst das T-Shirt jetzt doch nicht anhaben.“ Sofort wird das T-Shirt blau. Ohne schwarze Punkte. Denn Sofia hat kein Problem damit. Sie hat sofort verstanden, dass Bibo nur etwas ausprobieren will und dass er sein Verbot nicht wirklich ernst meint.

Sie erinnert sich an das Hin und Her, das Bibi und Susi vorhin beim Spiel „Reise nach Jerusalem“ gemacht hatten. Deshalb sagt Sofia: „Ich will aber!“ – und zack – das T-Shirt wird rot. Sie freut sich. Es klappt. Bibi sagt noch einmal aus Spaß: „Du darfst aber nicht.“ Das T-Shirt wechselt zu blau und gleich anschließend wieder zu rot, weil Sofia blitzschnell reagiert hat mit: „Ich will aber!“ Sie ergänzt: „Und es gehört dazu, dass **ich** jetzt das T-Shirt an habe.“ Das T-Shirt wechselt zu grün.

Dann sagt sie: „Bibi, ich will **nicht**, dass du mir etwas verbietest.“ Es wird blau. Bibi sagt: „Na gut!“ und grinst. Er vermutet: „Wenn ich jetzt das T-Shirt angehabt hätte, wäre es lila geworden, weil ich ‚Na gut‘ gesagt habe.“

Sofias Forschergeist ist geweckt und sie entscheidet sich um. „Ich will mal die Farbe Lila ausprobieren. Verbiete mir **doch** mal was. Sag mal, dass du **nicht** willst, dass ich Limonade trinke.“

Bibi sagt brav: „Ich will nicht, dass du Limonade trinkst“. Das T-Shirt, das Sofia anhat, wechselt zu blau.

Sofia reagiert und sagt: „Na gut“, und tatsächlich wird das T-Shirt lila.

Torsten bremst: „Moment, das kapiert ich jetzt nicht mehr. Wieso ist es eben blau geworden und jetzt lila?“

Mama erklärt es noch einmal langsam: „Zuerst hat Bibi gesagt, dass Sofia etwas nicht darf. Wenn jemand der Person mit dem T-Shirt etwas verbietet, wird es blau. Wenn du also der T-Shirt-Person sagst: ‚Du darfst das nicht!‘, dann wird das T-Shirt blau, ohne dass die T-Shirt-Person das verhindern

kann. So können alle anderen Leute die blaue Farbe des T-Shirts von außen herbeizaubern.“

Torsten fragt nach: „Also das T-Shirt wird immer blau, wenn man selbst etwas **nicht will** und wenn man etwas **nicht darf**. Richtig?“

„Ja, sehr gut!“, lobt Mama Rollenwechsler. „Bibo, zeig das einfach noch einmal.“

Bibo sagt zu Sofia: „Du darfst nachher **kein** Hot Dog essen.“ Alle lachen und das T-Shirt wird tatsächlich blau. Sofia macht aus Spaß einen Schmollemund und sagt: „Hot Dogs gehören aber auch zu meinem Essen dazu.“ Sofort wechselt das T-Shirt zu Grün und alle lachen noch mehr.

Dann erklärt Mama weiter: „Und die Farbe Lila taucht wahrscheinlich auf, wenn jemand von außen etwas will oder etwas nicht will, und die T-Shirt-Person stimmt zu und macht dabei mit. Sie sagt dann ‚Na gut‘ oder ‚Ja, klar‘. Und dann wird es lila. Ich glaube, so funktioniert es.“

Bibo sagt sofort zu Sofia: „Ich will, dass du das T-Shirt noch ein bisschen ausprobierst.“

„Ja, klar!“, reagiert Sofia – und das T-Shirt wird lila.

Torstens Blick hellt sich auf: „Aahh, o.k., ich glaube, ich verstehe es jetzt besser. Das T-Shirt wird lila, wenn man bei etwas mitmacht.“

„Sehr gut!“, sagt Mama.

Sofia hat eine Idee: „Bibo, ich will, dass du den Satz von eben noch einmal sagst.“ Das T-Shirt wird rot, weil Sofia etwas will. Und Bibo wiederholt: „O.k. Also: Ich will, dass du das T-Shirt noch ein bisschen ausprobierst.“

Sofia sagt einfach: „Nö, will ich nicht.“ Sofort ist das T-Shirt blau gefärbt. Dann sagt sie: „Will ich doch.“ Und nun ist es rot. Sofia ergänzt noch: „Es gehört auch dazu, dass ich es mal will und mal nicht.“ Die Farbe Grün taucht auf.

„Bibo? Und jetzt sag mal, dass ich das T-Shirt wieder ausziehen soll.“

Bibo sagt: „Zieh das T-Shirt wieder aus.“

Sofia reagiert mit: „Na gut!“ – und als Letztes erstrahlt die Farbe Lila. Zufrieden zieht Sofia das T-Shirt wieder aus.

Mama ruft: „Bravo!“ und klatscht in die Hände und alle Kinder klatschen mit.

Simon, der bisher viel beobachtet hat und auch weiß, dass es manchmal schwarze Punkte gibt, fragt: „Und wieso hat das T-Shirt manchmal schwarze Punkte?“

Bibo erklärt: „Die schwarzen Punkte sind da, wenn ich traurig bin. Und wenn ich fröhlich bin, sind sie weg.“

Mama sagt: „Aber wir wollen nicht absichtlich jemanden traurig machen. Ich wünsche mir, dass heute die schwarzen Punkte wegbleiben.“

„Ja, klar!“, sagen alle Kinder. Und Sofia ergänzt noch: „Wenn ich jetzt noch das T-Shirt angehabt hätte, wäre es jetzt lila, richtig?“

„Ich glaube, ja“, sagt Mama. „Wahrscheinlich auch bei allen anderen. Ich habe ja einen Wunsch geäußert und ihr habt ‚Ja, klar‘ gesagt. Ihr macht also alle bei meinem Wunsch mit und seid lila.“

Die Kinder kichern.

Vier Zettel sind jetzt noch übrig. Alle sind gespannt, wer als nächstes das T-Shirt ausprobieren darf und was dann passiert.

Teil 10: Gruppenkuscheln

Susi hat den nächsten Zettel gezogen, auf dem Simons Name steht. Simon darf also als Nächster das Wunder-T-Shirt anziehen. Schnell schlüpft er rein und sagt gleich zum T-Shirt:

„Ich will **nicht**, dass du blau wirst.“ Natürlich wird das T-Shirt blau, weil Simon etwas **nicht** will. Aus Spaß tut er so, als wenn er traurig wäre, und sagt:

„Ooooh, das T-Shirt gehorcht mir nicht. Schaaaade.“

Und dann ergänzt er sofort grinsend:

„Aber das gehört auch dazu.“ Zack, ist es grün. Die anderen lachen.

Jetzt kommt ihm noch eine Idee:

„Wisst ihr was? Ich probiere ja gerade das T-Shirt aus. Also mache ich bei diesem Spiel mit.“ Tatsächlich. Das T-Shirt reagiert, wie er es vermutet hatte. Alle anderen staunen. Denn das T-Shirt ist sofort lila geworden.

Mama ist verblüfft: „Ach ... **So** wird das T-Shirt auch lila! Das ist ja spannend. Man braucht einfach nur zu sagen, dass man bei etwas mitspielt. Und schon wird es lila.“

Simon testet es gleich noch einmal. Er sagt:

„Wenn wir nachher Pizza-Schnecken und Hot Dogs essen, dann mache ich dabei gerne mit!“

„Jaaaa!“ rufen die Kinder im Chor. Einige Kinder reagieren auf die Farbe Lila, die tatsächlich gerade wieder aufgetaucht ist, und einige Kinder freuen sich auf das Essen.

Mama sagt: „Ja, aber jetzt gibt’s noch kein Essen. Erst nachher.“ Ihr kommt noch eine Idee und sie sagt deutlicher: „Ihr dürft jetzt noch **keine** Hot Dogs und keine Pizza essen.“ Tatsächlich wird das T-Shirt an Simons Körper blau. Das wollte Mama ausprobieren.

Simon sagt: „Ach ja, du hast ja gerade gesagt, dass wir jetzt noch **keine** Pizza und **keine** Hot Dogs essen dürfen. Also ich auch nicht. Deswegen ist es blau geworden. Ich **darf** das **nicht**.“

Er ergänzt: „Und auch das gehört dazu.“ Sofort erscheint die Farbe Grün.

„Und ich will jetzt das T-Shirt wieder ausziehen und weitergeben.“ Das T-Shirt erstrahlt in Rot, während es Simon wieder auszieht.

Alle klatschen Beifall.

Susi zieht den nächsten Loszettel und reicht ihn Mama.

„Torsten, du darfst!“, sagt Mama.

„Au ja!“ Torsten zieht es sich vorsichtig über, denn sein Körper ist ein bisschen größer als der von Bibi und Simon. Aber es passt trotzdem einigermaßen. Er sagt: „Es gehört auch dazu, dass ich etwas größer bin.“ Zack – das T-Shirt ist grün und wird langsam wieder weiß.

Torsten ist begeistert: „Ich finde das Grün toll. Und ich weiß auch schon, was ich ausprobieren will.“ Er überlegt kurz und dann sagt er:

„**Es gehört dazu**, dass ich bei diesem Spiel mitmache.“ Das T-Shirt ist sofort wieder knallgrün, denn er hat ja gesagt, dass etwas dazugehört. Und immer, wenn etwas dazugehört, wird das T-Shirt grün.

Nun sagt er einfach nur:

„Ich mache bei diesem Spiel mit.“ Jetzt zeigt das T-Shirt die Farbe Lila. Denn wenn man mitmacht, wird das T-Shirt lila. Das hat Simon schon gezeigt.

Torsten ist begeistert und ruft: „Ja, es klappt! Ich zeige es euch noch einmal anders.“ Er überlegt wieder kurz und sagt dann zum T-Shirt:

„**Es gehört dazu**, dass ich will, dass du rot wirst.“ Das T-Shirt wird wieder grün.

Torsten erklärt: „Seht ihr? Es wird grün, obwohl ich etwas **will** und es eigentlich rot werden müsste. Es wird nämlich grün, weil ich am Anfang gesagt habe, dass es dazugehört.“

Um das zu zeigen, sagt er als Nächstes einfach nur: „Ich **will**, dass du rot wirst.“ Zack – ist es rot.

Torsten erklärt weiter: „Immer, wenn man sagt, dass etwas dazugehört, egal was, dann wird es **immer** grün. Ich teste das noch einmal.“

Dann sagt er: „**Es gehört dazu**, dass ich das T-Shirt **nicht** ausziehen will.“ Eigentlich müsste das T-Shirt blau werden, weil Torsten etwas **nicht will**. Aber alle sehen die Farbe Grün.

Jetzt lässt Torsten weg, dass es dazugehört. Er sagt einfach nur: „Ich will das T-Shirt noch **nicht** ausziehen.“ Und tatsächlich ist es nun blau.

„Stimmt!“, ruft Bibo. „Das will ich mir merken! Immer, wenn man sagt, dass etwas dazugehört, wird das T-Shirt grün.“

Zum Schluss sagt Torsten: „Jetzt **will** ich das T-Shirt aber doch ausziehen. Der nächste darf.“ Das T-Shirt ist rot, weil Torsten etwas will. Und während es allmählich wieder verblasst und weiß wird, zieht er es aus.

Wieder klatschen alle Beifall.

Bibo ist fasziniert: „Boa, man muss ja ganz genau aufpassen, was man sagt! Das T-Shirt ist ganz schön kompliziert.“

Sofia sagt: „Ich vergesse immer, was man bei welcher Farbe sagen muss.“

Bibo beruhigt sie: „Das ging mir am Anfang auch so. Aber je länger ich mit dem T-Shirt spiele, umso besser kann ich es mir merken.“

Nun zieht Susi den nächsten Zettel und reicht ihn Mama. „Susi, du hast dich selbst gezogen. Du darfst jetzt.“

Susi wirkt ein bisschen unsicher, während sie es anzieht. Sie ist etwas ängstlich.

Als sie es anhat, merkt sie, dass sie auf einmal im Mittelpunkt steht. Alle starren sie an. Sie sagt schüchtern: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“ Und was passiert? Das T-Shirt wird lila – mit ein paar wenigen schwarzen Punkten. Alle schweigen. Keiner versteht, warum jetzt die Farbe Lila aufgetaucht ist.

„Was ist **das** denn?“, fragt Matteo. Jetzt fühlt sich Susi noch unsicherer und sagt mit leiser Stimme hilflos:

„Was soll ich tun?“ Wieder Lila. Dieses Mal sind etwas mehr schwarze Punkte zu sehen.

Dann fragt sie: „Hab ich was falsch gemacht?“ Es erscheint Blau – mit vielen schwarzen Punkten. Man sieht jetzt, dass es Susi gar nicht gut geht. Und auch hier versteht wieder keiner, warum das Blau mit den schwarzen Punkten aufgetaucht ist und jetzt langsam wieder verschwindet.

Mama merkt, dass die Stimmung zu kippen beginnt. Sie sagt:

„Susi? Geht es dir nicht so gut? Willst du das T-Shirt wieder ausziehen?“

„Ich weiß nicht“, reagiert Susi. Das T-Shirt ist wieder blau mit schwarzen Punkten und man sieht schon, dass Susis Augen feucht werden.

Mama sagt einfühlsam: „Möchtest du in den Arm genommen werden?“

Susi nickt und geht zu Mama, die sie in den Arm nimmt. Jetzt beginnt Susi zu weinen. Die anderen Kinder sind betroffen. Sofia geht auch zu Susi und Mama und umarmt beide zusammen, so gut es geht.

Auch Bibi geht zu den dreien und umarmt mit. Und schließlich kommen noch Matteo, Torsten und Simon dazu. Es gibt ein richtiges, liebevolles Gruppenkuscheln, während Susi in der Mitte einfach nur weint und ihre Tränen fließen lässt. Mama streichelt ihr den Kopf.

Nach einer Weile kann Susi wieder tief durchatmen und sagt mit neuer Energie: „Ich will jetzt Limonade trinken.“ Das T-Shirt leuchtet Rot – ohne schwarze Punkte. Man sieht, dass Susi wieder lächelt. Sie hat sich ausgeweint. Alle lassen die Umarmung los. Dabei stellt Sofia fest: „Susi, dir geht es wieder besser. Die schwarzen Punkte sind weg.“

Susi trinkt aus und sagt dann: „**Es gehört auch dazu**, dass ich das T-Shirt wieder ausziehe.“ Das T-Shirt erstrahlt in klarem Grün und alle klatschen Beifall. Susi freut sich, während sie es wieder auszieht.

Mama sagt: „Jetzt waren die schwarzen Punkte doch dabei. Wahrscheinlich gehören sie eben manchmal zum Leben dazu. Und sie verschwinden auch wieder. Susi, jetzt brauchst du keinen Zettel mehr zu ziehen. Es fehlt nur noch Matteo. Matteo, möchtest du als Letzter das T-Shirt ausprobieren?“

„Ja, klar“, schwärmt Matteo – und alle sind schon gespannt, was bei Matteo passieren wird.

(Fortsetzung folgt)